

Nun seht! Soeben ward mir zur Seit'
 Der geistige Süßtrank verschüttet,
 Und gleich darauf hat er dort hinten so weit
 Dem Knaben die Weste zerrüttet. —
 Besorg' dir sie neu!
 Und weil ich mich freu',
 Daß sie mir zum Beweise gegolten,
 Ich zahl' sie! sonst wirst du gescholten."

Die wandelnde Glocke.

Es war ein Kind, das wollte nie
 Zur Kirche sich bequemen,
 Und Sonntags fand es stets ein Wie,
 Den Weg ins Feld zu nehmen.

Die Mutter sprach: „Die Glocke tönt,
 Und so ist dir's befohlen,
 Und hast du dich nicht hingewöhnt,
 Sie kommt und wird dich holen.“

Das Kind, es denkt: „Die Glocke hängt
 Da droben auf dem Stuhle.“
 Schon hat's den Weg ins Feld gelenkt,
 Als lief' es aus der Schule.

„Die Glocke Glocke tönt nicht mehr,
 Die Mutter hat gefackelt.“
 Doch welch ein Schrecken! hinterher
 Die Glocke kommt gewackelt.

Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
 Das arme Kind im Schrecken,
 Es lauft, es kommt als wie im Traum:
 Die Glocke wird es decken.

Doch nimmt es richtig seinen Busch,
 Und mit gewandter Schnelle
 Gilt es durch Ager, Feld und Busch
 Zur Kirche, zur Kapelle.

Und jeden Sonn- und Feiertag
 Gedenkt es an den Schaden,
 Läßt durch den ersten Glockenschlag,
 Nicht in Person sich laden.